

75 Jahre Reussverband

Autor(en): **Blättler, Walter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wasser Energie Luft = Eau énergie air = Acqua energia aria**

Band (Jahr): **82 (1990)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-939789>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

75 Jahre Reussverband

Walter Blättler

Die Initiative zur Gründung eines Reussverbandes ging vom damaligen Vizepräsidenten des Schweizerischen Wasserwirtschaftsverbandes, Regierungsrat Dr. *Oskar Wettstein* in Zürich, aus. Am 10. Juli 1915 fand eine erste orientierende Versammlung in Luzern statt. Am 26. Oktober 1915 wurde der Statutenentwurf durchberaten, und am 20. November 1915 wurde der Reussverband dann im Grossratssaal in Luzern gegründet.

Die Aufgaben des Reussverbandes bestanden darin, die Grundlagen zu schaffen, um möglichst bald einen Wasserwirtschaftsplan für das Reussgebiet zu erhalten. Dieser sollte die verschiedenen Ausnutzungsmöglichkeiten von Kraft und Schifffahrt einerseits und die Unschädlichmachung der Wildbäche andererseits im Zusammenhang aufzeigen. Der Verband betrachtete das ganze Flussgebiet in seiner natürlichen Ausdehnung, unbekümmert der kantonalen Grenzen. Der Schweizerische Wasserwirtschaftsverband, welcher 1910 gegründet wurde und die gesamte Wasserwirtschaft der Schweiz zu bearbeiten hatte, sah bald einmal, dass für die Bearbeitung von bestimmten Gebieten Unterverbände entstehen mussten, welche vor Ort die Probleme anpacken konnten.

Zur Zeit der Gründung des Reussverbandes herrschte rings um die Schweiz Krieg, und die Abhängigkeit der Schweiz vom Ausland in bezug auf die Brenn- und Beleuchtungsmaterialien zeigte sich deutlich. Das Bedürfnis nach eigener Energie durch Nutzung der Wasserkräfte wuchs daher in dieser Zeit stetig an, und die Projekte für Wasserkraftanlagen schossen förmlich aus dem Boden. Es bestand die Gefahr, dass die Gewässer verbaut wurden, ohne dass man auf das gesamte Flussregime Rücksicht nahm. Den Behörden fehlten die Grundlagen für das Erteilen von Konzessionen. Somit war die Gründung des Reussverbandes eine Tat von grosser Bedeutung, die auch breite Unterstützung, vor allem bei den Behörden und in Wirtschaftskreisen, fand. Man hoffte auch, dass der Reussverband endlich die Abflussregulierung des Vierwaldstättersees neu zu lösen vermochte, und setzte sich auch dieses Thema zum Ziel.

Zum ersten Präsidenten des Reussverbandes wurde Regierungsrat *Felix von Schumacher*, Baudirektor des Kantons Luzern, und zum Vizepräsidenten *Fritz Ringwald*, Direktor der Centralschweizerischen Kraftwerke AG, gewählt. Vor allem war es der Initiative von Regierungsrat von Schumacher zu verdanken, dass der Reussverband in der Zentralschweiz so rasch und als erster Unterverband des Schweizerischen Wasserwirtschaftsverbandes gegründet werden konnte. Leider starb Regierungsrat *von Schumacher* bereits im März 1916. Direktor *F. Ringwald* leitete dann den Verband als Vizepräsident, bis er 1918 zum Präsidenten gewählt wurde und dieses Amt bis 1957 bekleidete.

Einen ersten generellen Wasserwirtschaftsplan arbeitete der damalige Generalsekretär des Schweizerischen Wasserwirtschaftsverbandes, Ingenieur Dr. *Arnold Härry*, aus. Dieser Plan sah an der Reuss zwischen dem Vierwaldstättersee und der Reussmündung in die Aare 10 Staustufen (Kraftwerke) vor, welche zusammen eine ausgebaute Leistung von 130000 PS aufzuweisen gehabt hätten.

Durch ihren Ausbau wäre die Reuss für Lastkähne von 1000 t schiffbar gewesen. Man sah auch bald, dass die Verbindung Reuss–Zugersee–Vierwaldstättersee weiter geprüft werden musste, denn durch die Lage der beiden Seen und der Reuss könnte weitere Energie gewonnen und eine attraktive Wasserstrasse geschaffen werden.

Nachdem dieser generelle Wasserwirtschaftsplan den Kantonen zur Vernehmlassung unterbreitet wurde und dazu diente, Subventionen für den definitiven Plan zu erhalten, bestellte der Reussverband als oberstes leitendes Organ 1918 eine Kommission. Sie bestand aus 26 Mitgliedern und übertrug die Leitung zur Erstellung eines definitiven Wasserwirtschaftsplanes Ing. *W.E. Bossard*, Zug. Die technische Bearbeitung wurde sektorweise den drei Ingenieurfirmen *H.E. Gruner* in Basel, Dr. *G. Lüscher*, Aarau, und *I. Schaad*, Luzern, übertragen. Das zu bearbeitende Gebiet umfasste die Gewässerstrecke von der Aare bis zum Vierwaldstättersee, inklusive Kleine Emme und einschliesslich des Laufs der Lorze, den Zugersee bis zum Ägerisee sowie die Sempacherseezone. 1922 wurde der erstellte Wasserwirtschaftsplan für die Reuss in die Vernehmlassung gegeben. In dieser Zeit entbrannte auch eine heftige Diskussion um die Neuregulierung des Vierwaldstättersees. Die vom Reussverband in Zusammenarbeit mit dem Generalsekretär des Schweizerischen Wasserwirtschaftsverbandes ausgearbeiteten Vorschläge stiessen bei den Urkantonen auf grosse Widerstände. Auf Veranlassung der Abteilung für industrielle Kriegswirtschaft wurde eine oberste Staugrenze festgelegt, die Anfang November erreicht sein musste und bis zum März um 65 cm abgesenkt werden konnte. Bei der unteren Grenze war die Dampfschifffahrt auf dem See gerade noch möglich. Ähnliche Regulierungen wurden auch für den Zuger- und den Ägerisee angeordnet. Dieses Stauvolumen ergab bei den vorhandenen Wasserwehren von Luzern bis Basel einen Energievorrat von 5,8 Mio kWh. Diese Regelung war jedoch kriegsbedingt und nur von provisorischem Nutzen. Nach Kriegsende setzte sich der Reussverband für die definitive Regulierung weiter ein.

Die aktuellen Themen gaben dem Reussverband ein grosses Ansehen. 1918 hatte er über 200 Mitglieder. Die Regierungen der Zentralschweizer Kantone, des Kantons Aargau, viele Gemeinden, Wasserwerke und Industrien sowie über 100 Einzelpersonen waren Mitglieder. Bis 1926 fanden vier Hauptversammlungen statt.

Kantonsingenieur *O. Enzmann* gab 1926 den Wasserwirtschaftsplan der Reuss in gedruckter Form heraus, nachdem der von Ingenieur *W. E. Bossard* 1922 abgegebene Plan überarbeitet und den neusten Erkenntnissen angepasst worden war. Dieser abschliessende Plan sah zwischen Vierwaldstättersee und Reussmündung in die Aare acht Staustufen mit einer installierten Leistung von 177800 PS und einer Stromproduktion von 525 Mio kWh vor. Durch die optimierte Wasserführung der geplanten Staueeen am Oberlauf der Reuss hätten sogar 583 Mio kWh gewonnen werden können.

Die Wasserstrasse war von der Aare über den Zugersee in den Vierwaldstättersee geplant. Im Projekt ergaben sich eine Strecke von 58,36 km und eine Hubhöhe von 106,7 m, welche mittels Schleusen zu überwinden war. Wirtschaftlichkeitsberechnungen ergaben aber, dass der Frachtverkehr per Schiff gegenüber der Eisenbahn durch die Wasserstrasse nicht verbilligt werden konnte. Deshalb wurde im Bericht zum Wasserwirtschaftsplan empfohlen, auf den Ausbau der Reuss für die Schifffahrt zu verzichten.

In den Jahren 1927 bis 1957 gab der Präsident *Fritz Ringwald* jährlich einen Bericht heraus, der über die wirtschaftlichen Probleme der Reuss laufend orientierte. Diesen Berichten ist zu entnehmen, dass die Abflussregulierung des Vierwaldstättersees trotz Bemühungen des Reussverbandes keine wesentlichen Fortschritte erzielte. Vor dem Zweiten Weltkrieg glaubte man, eine neue Wehranlage beim Seeausfluss sei bald realisiert. Doch die Kriegsgeschehen verdrängten die Projekte. Man hoffte,

dass die neue Wehranlage ins Arbeitsbeschaffungsprogramm nach dem Krieg aufgenommen würde. Auch höhere Stauziele der Zentralschweizer Seen für die Energiegewinnung in der Kriegszeit 1939 bis 1945 wurden wegen der Kosten von Folgeschäden an den Ufern wieder fallengelassen. Von dem 1926 erschienenen Wasserwirtschaftsplan konnte nichts realisiert werden, und die Stimmen zur Überarbeitung häuften sich. Der Reussverband verhielt sich abwartend, weil er zuerst die Einflüsse der geplanten Kraftwerke am Oberlauf der Reuss abgeklärt haben wollte. So wurde auch laufend über diese Projekte orientiert, vor allem über das Projekt der CKW für ein Urseren-Kraftwerk.

1955 rief das Eidgenössische Amt für Wasserwirtschaft die «Kommission für einen neuen Wasserwirtschaftsplan der Reuss» ins Leben.

Die bescheidene Aktivität des Reussverbandes in den Jahren 1926 bis 1957 liess die Mitgliederzahl auf unter 50 sinken. Mit dem Entschluss für einen neuen Wasserwirtschaftsplan kam auch der Wunsch zur Reaktivierung des Reussverbandes auf. Die Initiative dazu kam noch vom Präsidenten *Fritz Ringwald*. Leider verstarb er am 2. September 1957. Der damalige Direktor des Schweizerischen Wasserwirtschaftsverbandes, *Gian Andri Töndury*, hat dann auf den 10. Juni 1958 eine Mitgliederversammlung einberufen, die einen provisorischen Vorstand zur Vorbereitung der 5. Hauptversammlung wählte. Diese fand dann am 28. August 1958 in Brunnen statt. Als dritter Präsident des Reussverbandes wurde Regierungsrat Dr. *Franz Xaver Leu*, Luzern, gewählt. 1960 traten die neuen, heute noch gültigen Statuten in Kraft, die vor allem den Gewässerschutz als Verbandsaufgabe neu aufnahmen.

1963 erschien der neue Wasserwirtschaftsplan der Reuss, bei welchem entgegen dem Plan von 1926 das Bundesamt für Wasserwirtschaft das Sekretariat und die Buchhaltung übernahm. Der Reussverband war in der Studienkommission durch Direktor Dr. *Fritz Ringwald*, Sohn des langjährigen Präsidenten, Direktor *Gian Andri Töndury* und *Franz Stockmann*, Sekretär des Reussverbandes, vertreten und leistete einen Beitrag von 15000 Franken.

Am neuen Wasserwirtschaftsplan der Reuss arbeiteten die Ingenieurbüros Motor-Columbus AG, Baden, Dr. h.c. *A. Käch*, Luzern, und *H. Eichenberger*, Zürich. Im Bundesratsbeschluss vom 4. April 1923 war die Reuss vom Vierwaldstättersee bis zur Mündung in die Aare als schiffbar zu machendes Gewässer erklärt worden. Da sich aber niemand mehr die Reuss als Schifffahrtsgewässer vorstellen konnte, wurde ein Projekt für die Wasserkraftnutzung und eines für die Schifffahrt erstellt. Dabei war auch klar, dass der Schiffsweg zum Vierwaldstättersee, wenn überhaupt, nur über den Zugersee zu suchen war.

Es zeigte sich bald, dass wegen des Grundwassers, des Natur- und Heimatschutzes und aus Gründen der Wirtschaftlichkeit der grösste Teil des neuen Wasserwirtschaftsplanes nicht realisierbar war. Sechs der 15 Staustufen wurden zum Ausbau empfohlen (Rathausen, Buchrain, Perlen, Zufikon, Mellingen und Windisch), die zusammen jährlich 387 Mio kWh Strom geliefert hätten. Im Kanton Aargau machte sich aber bald eine starke Opposition geltend, die eine Erhaltung der Reusslandschaft anstrebte und keine Kraftwerke wollte. Von den im Wasserwirtschaftsplan vorgesehenen Projekten wurde das Werk Zufikon neu erstellt und die Werke Rathausen und Perlen massiv erneuert. Der Kanton Aargau hat seine Reusstalebene melioriert und abwassertechnisch saniert. Diese Arbeiten sind in einem 1982 erschienenen Buch umfassend beschrieben.

Die Abflussregulierung des Vierwaldstättersees blieb ein dauerndes Traktandum, obwohl die Situation durch die In-

betriebnahme der Kraftwerke am Oberlauf der Reuss mit ihrem Retentionsvermögen etwas entschärft wurde.

Durch das Aufkommen der Atomenergie verlagerte sich das Verbandsinteresse immer mehr von der Wasserkraftnutzung zur Reinhaltung der ober- und unterirdischen Gewässer. Auch die Förderung der Ölwehr wurde unterstützt.

Die aktive Rolle des Reussverbandes trat wieder in den Hintergrund. An den alle zwei Jahre stattfindenden Hauptversammlungen wurde stets über die Interessengebiete des Verbandes zum Teil ausführlich orientiert und es wurden auch Exkursionen durchgeführt. 1982 trat alt Ständerat Dr. *Franz Xaver Leu* nach 24 Jahren als Präsident zurück. Sein Nachfolger wurde Baudirektor *Josef Brücker*, Altdorf.

1983 übernahm der Reussverband das Sekretariat der Zentralschweizerischen Vereinigung für die Schifffahrt auf Rhein und Rhone. Diese Vereinigung setzte sich zum Ziel, als regionale Gruppe die Schifffahrt in der Schweiz zur Unterstützung der grossen Schifffahrtsverbände zu fördern, ohne dabei an eine Schiffbarmachung der Reuss zu denken. Nach der politischen Entwicklung der letzten Jahre ist das Bestehen dieser Vereinigung jedoch in Frage gestellt.

1984 erschien das Buch «Der Vierwaldstättersee und die Seen im Einzugsgebiet der Reuss» von Dr. *Pius Stadelmann*, das nur dank der Subvention des Reussverbandes erscheinen konnte.

1986 stand das Thema «Abflussregulierung des Vierwaldstättersees» anlässlich der 18. Hauptversammlung wieder einmal auf der Traktandenliste.

Die Abflussregulierung wurde an der Versuchsanstalt für Wasserbau, Hydrologie und Glaziologie (VAW) in Zürich an einem Modell untersucht. Erfreulich war zu hören, dass das Nadelwehr in seiner Art erhalten bleibt und die Regulierung über das neu zu schaffende, unterirdische Kraftwerk am Mühleplatz erfolgen soll. Über die Finanzierung sind sich die Uferkantone einig. Es sind jedoch noch einige politische Hürden zu überwinden, und es ist damit zu rechnen, dass auch dieses Projekt scheitern wird, womit die Regulierung des Vierwaldstättersees wieder gleich weit wäre, wie zu den Gründungszeiten des Reussverbandes.

An der 19. Hauptversammlung 1988 ist Baudirektor *Josef Brücker* als Präsident zurückgetreten und hat das Amt Dr. *Josef Egli*, Baudirektor des Kantons Luzern, übergeben.

Für eine heutige Standortbestimmung darf festgehalten werden, dass die Anliegen der Wasserkraftnutzung und des Gewässerschutzes heute zu grössten Teilen erfüllt worden sind. Aus der Reuss und von verschiedenen Seitenbächen dürfen wir umweltfreundlichen Strom beziehen, den uns die Natur immer wieder nachliefert. Zum Schutze der Gewässer haben wir im Einzugsgebiet manche kommunale und regionale Kläranlage gebaut. Diese grossen Investitionen beginnen ihre Früchte zu tragen, und der Gewässerschutzgedanke hat auf breiter Basis Fuss gefasst. Die Behörden sind daran, diesen Gewässerschutz weiter auszubauen.

Die grossen Hochwasser der letzten Jahre haben gezeigt, dass der Schutz des Menschen vor den Gefahren des Wassers eine langfristige Aufgabe bleibt.

Für die Belange der Wasserwirtschaft bleibt der Reussverband einerseits Gesprächspartner der Behörden und andererseits kann er als Katalysator neuen Ideen zum Durchbruch verhelfen. Immer wieder orientiert er seine Mitglieder, aber auch die Öffentlichkeit über die Belange der Wasserwirtschaft. Wir suchen nicht eine Geschäftigkeit um ihrer selbst willen; der Verband hilft dort mit, wo Aufgaben gelöst werden müssen.

Adresse des Verfassers: *Walter Blättler*, Sekretär Reussverband, Hirschengraben 33, CH-6003 Luzern.